

# Merseburger Kreisblatt



**Annoncenpreis:** Vierteljährlich bei den Ausdrückern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Verleger 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,20 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr. — Telephonruf 274.

**Inserationsgebühren:** Für die 5 gelbte Korpuszeile ober deren Raum 20 Pf., für Privatzeile in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für verbleibende und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Cas mit entsprechender Berechnung. Notizen und Redaktionen außerhalb des Inlandsteils 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telephonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 219.

Mittwoch, den 18. September 1912.

152. Jahrgang.

### Die Flottenparade vor Helgoland.

\* **Helgoland, 16. Sept.** Frächtiger Sonnenschein flutete über die See, als sich vormittags bei dem Weiserfereschiff eine stattliche Anzahl flaggengeschmückter Dampfer vereinigte, um mit Erlaubnis des Kaisers der Parade unter dem Kommando des Admirals v. Holtendorff zu folgen. So bemerkte man u. a. den Touristendampfer „Meteor“, die „Silvana“, die Dampfer „Kaiser“, „Prinzessin Viktoria“, „Vorwärts“, „Rüstungen“. Um 11 Uhr vormittags nahen, von Wilhelmshaven kommend, das kaiserliche Geschwader, bestehend aus dem Flaggschiff „Deutschland“, auf dem sich der Kaiser befand, der „Hohenzollern“ und dem Begleitschiff, dem Dampferboot „Steiner“, dem Kreuzer „Breslau“ und dem Aviso „Hela“, während von Norden mit dem Kurs auf das Weiserfereschiff zu die gesamte Hochseeflotte in Keillinie sich in Marsch setzte. Zu gleicher Zeit nahen von der Unterelbe her das Luftschiff „Hansa“, das in sehr ruhiger Fahrt bald das Paradefeld erreichte. Kurz vor Mittag traf das kaiserliche Geschwader mit der Manöverflotte zusammen. Diese begrüßte ihren obersten Kriegsherrn mit einem Salut von 33 Schüssen. Voraus führten sechs Torpedobootflotten in Marschformation; danach folgte das erste Geschwader, bestehend aus den großen Kampfschiffen „Hirsland“, „Thüringen“, „Helgoland“, „Oldenburg“, „Völen“, „Rheinland“, „Westfalen“ und „Nassau“; dann das zweite Geschwader, bestehend aus „Kreuzen“, „Pommern“, „Hessen“, „Schlesien“, „Hannover“, „Schleswig-Holstein“ und „Lothringen“; hierauf der erste Verband der Luftfahrtschiffe, bestehend aus den Panzerkreuzern „Moltke“, „v. d. Tann“ und „Jort“, sowie den kleinen Kreuzern „König“, „Mainz“, „Kolberg“, „Dresden“, „Berlin“ und „Stettin“. Es folgte dann das dritte Geschwader, bestehend aus „Mittelschiff“, „Mecklenburg“, „Zähringen“, „Schwaben“, „Wettin“ und „Elsaß“. Den Schluß bildete der zweite Verband der Luftfahrtschiffe, und zwar die Panzerkreuzer „Blücher“, „Goeben“ und „Friedrich Karl“, die kleinen Kreuzer „Danzig“, „Stuttgart“, „München“ und „Mugsburg“.

\* **Helgoland, 16. Sept.** Der Kaiser fuhr den Geschwadern entgegen. Von Osten her tauchte als weißer Fleck das Zeppelinluftschiff „Hansa“ am Himmel auf und folgte näher kommend, der Fahrt des Kaisergeschwaders. Dann brausen der „Deutschland“ unter einer schwarzen, riesigen Wolke in voller Fahrt die Torpedodivisionen entgegen und glitten am Kaiser vorbei. Wie immer hob sich vom dunklen Grunde der schwarzen Schiffe der leichte Statenzug von Watrosen in weißen Tüchern scharf und grell ab. Über die Wellen der hochgehenden See bespülten den Zaun heu. Auf manchen Fahrzeugen durften die durchnässten Leute nach der Vorbesicht absteigen, auf anderen zur Freude der Zuschauer in Paradestellung bleiben. Dann glitten die Kaiserliche der Hochseeflotte entgegen. Im ganzen waren 41 große Fahrzeuge gegen 36 im Vorjahre in Parade, obwohl seither die „Kaiser“ und die „Brandenburg“-Klasse ausgeschieden sind. Die Vorbesicht der langen Schiffslinie war dreierlei Stunden. Nach ihrer Beendigung sah man die Flotte taktische Evolutionen üben. Der „Zeppelin“ hatte während der Paradefahrt der großen Fahrzeuge sich endlich dem kaiserlichen Geschwader genähert, ein wunderhübsches Bild, als gegen den blauen Himmel der Silberpfeil sich über dem roten Felsen Helgoland abhob, dann wendete und den übrigen Geschwadern nachfolgte.

\* **Hamburg, 16. Sept.** Die Führung des Luftkreuzers „Hansa“ auf der Fahrt nach Helgoland hat Graf Zeppelin selbst übernommen, welcher gestern abend hier eingetroffen ist. Der Luftkreuzer soll an der dort stattfindenden Flottenparade teilnehmen. Heute nachmittag wird das Luftschiff in Hamburg wieder zurückerwartet. Um 11 Uhr vormittags wurde es von Helgoland aus geschickt. Das Geschwader ist heute morgen ausgelaufen.

### Der Reichsdeutsche Mittelstandstag.

In der zweiten und letzten Sitzung des Reichsdeutschen Mittelstandstages sprach Generalsekretär Dr. A. Müller-Saarbrücken über die gemeinsamen Interessen der selbständigen Gewerbetreibenden.

Der Redner unterscheidet drei Gruppen der gemeinsamen Interessen: Lebensinteressen, Schutzinteressen und Förderungsinteressen. Die Lebensinteressen fahrt er in die drei Stichworte Vaterland, berufständische Gesellschaftsordnung und Wirtschaftsfrieden. Unter Schutzinteressen versteht er den Schutz der gewerblichen Freiheit gegen Uebergriffe des Staates, in der Beschränkung der privaten gewerblichen Ertragswirtschaft durch

öffentliche Betriebe, ferner in der übermäßigen Reglementierung des Gewerbebetriebes und der übermäßigen Steuerbelastung und Berufsverpflichtung. Den Förderungsinteressen, die dem Staate zufallen, soll dieser durch geeignete Handelspolitik und geeignete Kapitalpolitik Genüge tun. Ein Volk mit 430 Milliarden Vermögen, das jährlich um 1 Million zunähme, müße jährlich 6,5 Milliarden sparen, um auf den Kopf nicht ärmer zu werden. Auf diesem Felde herrschen in Deutschland die drückendsten Verhältnisse. Nirgends sei die Kapitalintensität so groß wie bei uns, nirgends außer in Rußland der Leihzinsfuß so hoch. Die hohen Abgaben für Leihkapital in Deutschland machten nicht nur viele Unternehmungen ganz unmöglich, sondern beschränkten auch ungeheuer den Ertrag derjenigen, welche mit Leihkapital geschaffen werden. Eine allgemeine Kreditnot, ein niedriger Kursstand 4proz. Staatspapiere, die Einstellung der Bautätigkeit in jeder Hochkonjunktur seien die Folgen. Hier öffneten sich der Staatspolitik die weitesten Gebiete. Der Vorkändige, Bürgermeister Eberle, betonte, der Mittelstand müße alles Kleinliche, das die einzelnen Kreise voneinander trenne, vergeßen.

Am zweiten Tage sprach Dr. Schönemann-Dresden über den Schutz der Arbeitswilligen. Er führte aus, der Ruf nach Schutz vor Streikterrorismus und Boykott habe leider noch keinen winnreichen Widerhall gefunden. Der Staatssekretär Kleinwächter habe in der Reichstagsitzung vom 29. Februar erklärt, daß die verbündeten Regierungen die Notwendigkeit eines neuen Gesetzes zum Schutze der Arbeitswilligen nicht einsehen könnten. Es sei falsch, wenn man annehme, daß sich die Förderung des Mittelstandes nach einem solchen neuen Gesetze gegen die Arbeiter richte. Sie richte sich auch nicht gegen die Bestrebungen der Arbeiter zur Besserung ihrer Lage, sondern gegen die wider die Grundlagen unserer Rechts- und Sittenordnung verstoßende Form, in der viele Kreise der Arbeiter ihre Forderungen durchsetzen wollten. Die Erkenntnis von den schweren Mißständen, die durch den Streikterrorismus und Boykott hervorgerufen sind, ist unter den Unternehmern heute fast allgemein verbreitet, und die sozialdemokratisch organisierten Arbeiter fühle der Mittelstand erst recht. Der Redner empfiehlt deshalb die Annahme einer Resolution, in der es heißt, der Mittelstandsverbandstag bedauere es, daß die Reichsregierung und auch die Mehrheit des Reichstages gegenüber den Forderungen der Gewerbetreibenden in dieser Beziehung sich ablehnend verhalten habe und fordert, daß künftig die Vorforderungen eingeleitet werden, die von den Parteien bei den Wahlen gemacht worden sind.

Es sprach dann auch Fleischermeister Wohlgenut aus Braunschweig über die Fleischsteuerung. Er führte aus, daß die Fleischnot nicht in kurzer Zeit entstanden sei und erläuterte eingehend die Frage der Landwirtschaft. Von der Verarmung wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß die gegen das Fleischergewerbe gerichteten Vorwürfe energisch zurückzuweisen seien. Das Fleischergewerbe sei an der Fleischsteuerung nicht schuld. Zur Erzielung einer Verbesserung müße das Fleischergewerbe mit der Landwirtschaft und der Regierung zusammenarbeiten.

Generalsekretär Beythines-Hannover sprach über den Detailhandel. Er stellte eine Reihe von Anträgen, in denen namentlich der Selbsthilfe der Mittelständler das Wort geredet wird. Der Staat müsse eingreifen bei den Warenhäufern und ähnlichen Betrieben und deren Befahrung den von ihnen beanspruchten Lasten entsprechen. Auch bei den Filialen und auswärtigen Betrieben sei die Filialsteuer zu erhöhen. Ferner müsse der Staat energig gegen den heimlichen Warenhandel, die Hausierer und Detailreisenden und die Wandlerger eingreifen. Den Schlussvortrag hielt Bürgermeister Eberle über das Thema: Geld zu angemessenen Zinsen. Im Sinne seiner Ausführungen wurde eine Resolution angenommen, in der der Vorstand beauftragt wird, mit aller Energie auf die Förderung des Kreditgenossenschaftswesens und die Errichtung von staatlichen Kassen nach dem Muster der preussischen Zentralgenossenschaftskasse in den Staaten hinzuwirken.

Nach Schluß der Verhandlungen wurden sämtliche Mitglieder des Vorstandes wiedergewählt. Am Anschließung an die Tagung fand eine Sitzung des niedersächsischen Schutzvereins für Handel und Gewerbe statt. Am Dienstag werden noch einige Besichtigungen abgehalten. — Damit ist der zweite reichsdeutsche Mittelstandstag beendet.

### Zum Streit um die Leitung der Mädchenschulen.

Der Vorstand des preussischen Lehrervereins hat in der Vor-

standssitzung zu Berlin am 27. Mai 1912 folgende Resolution betreffend die Leitung von öffentlichen Mädchenschulen durch Lehrerinnen gefaßt: „Der Vorstand des Preussischen Lehrervereins erkennt an, daß die Mitarbeit der Frauen an der Erziehung der Mädchen nicht entbehrt werden kann; er hält jedoch im Interesse einer gesunden Volkserziehung eine weitere Zurückdrängung des männlichen Einflusses auf Erziehung und Unterricht der Mädchen für schädlich und fordert, daß öffentliche Mädchenschulen mit männlichen Lehrkräften nur unter männlicher Leitung stehen dürfen.“

Obige Resolution hat dem Vorstande des Landesvereins Preussischer Volksschullehrerinnen in seiner Sitzung am 22. August vorgelegen und er erwidert darauf: 1. Wir sehen in der Uebertragung der Leitung öffentlicher Mädchenschulen auch an Frauen das Zeichen einer gesunden Entwicklung der Volkserziehung. 2. Wir sind der Meinung, daß bei gleicher Vorbildung, die durch gleiche Prüfung nachgewiesen ist, lediglich die Verlässlichkeit den Ausschlag geben muß, und bedauern, daß der Vorstand des Preussischen Lehrervereins sich auf den Standpunkt stellt, daß es Männern nicht zugemutet werden dürfe, in der öffentlichen Schule unter Leitung einer Frau zu arbeiten. 3. Wir halten es für einen ungesunden Zustand, wenn die Frau auf dem Gebiete der weiblichen Erziehung grundsätzlich hinter den Mann zurückgestellt wird. 4. Wir haben es mit Freude begrüßt, daß an maßgebender Stelle unsere wiederholten Bitten um Zulassung der Lehrerinnen zum Rektoregamen als berechtigt anerkannt und erfüllt werden.

### Zum Kapitel Fleischsteuerung

schreibt u. a. das „Weiß. Zbl.“:

Die innere Politik kommt nun bald wieder mehr und mehr zu ihrem Rechte, Herr v. Bethmann-Hollweg ist von seinem Urlaub zurückgekehrt. Er findet reichlich Arbeit auch auf diesem Gebiete vor. In erster Linie ist es die Frage der Fleischsteuerung, mit der er sich eingehend befaßt. Bereits am Tage seiner Rückkehr fanden im Reichsausschusse des Innern eingehende Besprechungen statt, wobei sich die Erörterungen in der Hauptsache um die Frage des § 12 des Fleischbeschaugesetzes drehten. Man hält eine solche für nicht notwendig, nachdem von industrieller Seite erklärt wird, daß man bereit ist, argentinisches Gefrierfleisch ohne gesundheitsgefährlichen Verlust nach Deutschland zu transportieren. Die definitive Entscheidung hierüber geht dem Reichsausschusse zu, der sich indessen vorher mit den maßgebenden Bundesstaaten ins Einvernehmen setzen mußten. Ob diese Maßnahme ausreicht, um dem bestehenden Zustande ein Ende zu bereiten, freit dahin, vielfach wird es stark bezweifelt, indem man die Ansicht vertritt, daß dadurch dem Hebel kaum abgeholfen werden wird. Das ist aber notwendig denn die vielen Beschlüsse von Kommunen, die sich an die Regierung um Abhilfe wenden, zeigen, daß es sich hier um einen immer schlimmer werdenden Notstand handelt. Das Ergebnis der ministeriellen Besprechungen ist zur Stunde noch nicht bekannt. Es sieht jedoch so aus, als ob die Einfuhr von gefrorenem Hammelfleisch auch ohne die Abänderung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes möglich geworden ist, da sich Mittel und Wege gefunden haben, die vorgeschriebene Verbindung innerer Körpertheile mit dem übrigen Fleisch zu bewerkstelligen. Der Generalsekretär, Generalkonful Henoch, bezieht sich im Zusammenhange damit die Herabsetzung des auf das Pfund Hammelfleisch 20 Pf. betragenden Zolles als notwendig, damit der Preis des gefrorenen Hammelfleisches hinter dem für einheimisches nemenswert zurückbleibe. Vom schutzgärtnerischen Standpunkte aus ergeben sich gegen eine derartige Zollermäßigung keine grundsätzlichen Bedenken, weil die deutsche Schafzucht im Gegensatz zur deutschen Rindvieh- und Schweinezucht im Rückgang begriffen ist. Hoffentlich läßt die Entscheidung der verbündeten Regierungen in der Fleischfrage nicht mehr auf sich warten; hätte doch das Sprichwort: „Doppelt gibt, was schnell gibt“ gerade in der vorliegenden Angelegenheit seine Wahrheit erährt. Frühzeitige Maßregeln des Bundesrats in Befolgung einer Verordnung, für die der Reichstag zweifellos Indemnität erteilt hätte, würden der maßlosen sozialdemokratischen Agitation den Wind aus den Segeln genommen haben, und wären umso nützlicher gewesen, je früher es ercheint, daß gegen die Fleischsteuerung jetzt doch praktische Schritte unternommen werden.

Die „Deutsche Tagesztg.“ nimmt in einem Artikel, der überschrieben ist: „Zur Not den Hohn!“ scharf Stellung gegen die geplante Einführung australischen Gefrierfleisches nach Deutschland. Die Landwirtschaft habe, so sagt das agrarische Blatt,

in der letzten Zeit unter dem Druck schwerster Sorge und im Banne tiefer Not gefanden. Die Landwirtschaft verlangt keine Bevorzugung, wohl aber gerechte Berücksichtigung ihrer Notlage. Dem Landwirt müsse man ausreichende Preise bewilligen. Allgemein hätten die deutschen Landwirte die Empfindung, daß man zur Not noch den Hohn füge, und daß man vollständig verneine, daß die deutsche Landwirtschaft ihre Pflicht voll erfüllt. Tiefe und schwere Not sei allenthalben, aber das rühre diejenigen nicht, die in den großen Städten das Wort führten. Dort zerbreche man sich vielmehr den Kopf darüber, wie man mit Hilfe des Auslandes einen der besten Teile des Volkes vernichten könne.

**Der deutsche Maschinenbau vor 40 Jahren und heute.**

Aus den Reden, die anlässlich des 75jährigen Bestehens der Firma Vorlag am Sonnabend gehalten wurden, möchten wir die Ansprache des Vorsitzenden des Direktoriums des Centralverbandes Deutscher Industrieller, Herrn Landrats a. D. Röger, in ihrem wesentlichen Inhalte hier wiedergeben, weil sie eine Reminiscenz enthält, die gerade in jetziger Zeit besonders interessant sein dürfte. Herr Röger führte folgendes aus:

„Wie schon mehrfach in diesem jubiläumreichen Jahre, hält ein stolzes Werk auf ragender Höhe Rückblick auf eine ruhmreiche Vergangenheit, feiern die jetzigen Inhaber der Vorlag'schen Unternehmungen mit ihren Angestellten und Arbeitern das Gedächtnis von Vater und Großvater, nicht in bloßer Zufriedenheit mit dem Erreichten, nicht nur um Ehre zu geben denen, welche in haurer Arbeit in genialen Entwürfen der Forderungen ihrer Zeit die Grundlagen geschaffen haben für den Aufbau des Hauses, sondern um im Rückblick auf alle die Erfolge, aber auch die mannigfachen Schwierigkeiten, Widerstände und Gefahren, welche in diesen 75 Jahren siegreich überwunden wurden, sich zu vergewissern, daß der Welt zu zeigen, wie starker Wille und Bogenmut, gepaart mit Intelligenz und solider Arbeit den Erfolg verbürgen. Im Sinne solcher Rückschau darf der Centralverband Deutscher Industrieller zum Schutze und zur Förderung der nationalen Arbeit an dem heutigen Ehrentage daran erinnern, wie im Beginne seiner Geschichte vor jetzt 40 Jahren der deutsche Lokomotivbau und die deutsche Maschinenindustrie in deutschen Händen bemerkt wurden. Als der unergreifliche erste Präsident des Centralverbandes Deutscher Industrieller, der vereinigter Abgeordneter von Karldorf, im Sommer 1872 in einer Sitzung des Deutschen Reichstags die Ueberzeugung aussprach, der deutsche Maschinenbau werde dem englischen binnen kurzem die Spitze bieten, da schallte ihm aus den Rängen der Abgeordneten ein lebhaftes „Niemand!“ entgegen. In derselben demütigenden Sitzung konnte freilich von demselben Redner der deutsche Lokomotivbau ohne Widerspruch als dem englischen vollständig ebenbürtig bezeichnet werden. Nun, der Lokomotivbauer Vorlag, der mit anderen, aber allen voran, dafür gefordert hatte, daß der Lokomotivbau nicht erst vor vierzig Jahren, sondern, wie wir eben gehört haben, schon vor fast 70 Jahren für ebenbürtig dem englischen erklärt werden konnte, hat auch als Maschinenbauer kräftig dazu beigetragen, daß heute jene Szene im Deutschen Reichstage uns fast wie ein Märchen anmutet.

„Daß in jener Zeit, da der deutschen Eisenindustrie der Lebensnerv abgebrochen werden sollte, indem die Beseitigung der Eigenschaft gefordert und dies als Axiom hingestellt wurde, lediglich deshalb, weil die Eisenindustrie zeitweise den Anforderungen — wie sich bald zeigte, sehr überpannten Anforderungen — nicht gewachsen schien, — es erinnert das auffallend an gewisse Vorgänge auf anderem Gebiete in unseren Tagen —, daß in jener Zeit, sage ich, der Bedrängnis der deutschen Eisenindustrie die führenden Männer aus der Maschinenindustrie sich dem neu gegründeten Centralverbande Deutscher Industrieller angeschlossen als dem Einzigen, der unter Karldorf's Führung „wider den Strom“ schwamm, kann nicht wundernehmen.“

**Deutsches Reich.**

\* **Berlin, 16. Sept.** (Spezialnachrichten.) Aus Wilhelmshaven wird unterm Heutigen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser machte heute früh 7 Uhr in Begleitung des Kommandanten der „Hohenzollern“ Kapitän v. See Karpf und des Flügeladjutanten Kapitän v. Bülow einen Spaziergang an den Schloßanlagen. Um 3 1/2 Uhr begab sich der Kaiser mit dem „Sleipner“ unter dem Salut der „Deutschland“ und der Salutbatterie an Bord der „Deutschland“, die auf der Reede lag. Eine große Anzahl Dampfer mit Tausenden von Zuschauern waren hinausgegangen. Das Wetter ist warm, aber veränderlich; es herrschen böige Winde. Um 9 Uhr 20 Min. trafen die „Deutschland“ und das Begleitschiff auf der Schillingreede ein. Der Kaiser nahm hier im Paffieren die Parade über die dort zu Anker liegenden Küstenverteidigungsfahrzeuge ab und legte sodann die Fahrt nach der Helgoländer Bucht fort.

\* **München, 15. Sept.** Die Ueberfüllung der Akademischen Berufe an den humanistischen Gymnasien. Das Kultusministerium hat in einer an die Vorstände der Gymnasien, Progymnasien und Lateinschulen erlassenen Entschliessung auf die Ueberfüllung hingewiesen, die bei den meisten akademischen Berufen und insbesondere bei den Anwärtern auf staatliche Anstellung seit längerer Zeit besteht und die durch den noch immer übermäßig großen Zudrang zu den gymnasialen Studien verursacht wird. Die Anstaltsvorstände werden angehalten, dem mit den Ausfichten auf spätere Verwendung und Beförderung nicht übereinstimmenden übergehenden Besuch der Anstalten an der Hand der geltenden Vorschriften durch gehörige Sichtung der zu den Aufnahmeprüfungen sich meldenden Schüler, namentlich aber durch angemessene Strenge bei der Beurteilung der Reife der Schüler zum Vorritzen in die höheren Klassen und durch entsprechende Zurückhaltung bei der Gewährung von Altersdispensen wirksam entgegenzutreten.

\* **Fürth (Baiern), 15. Sept.** Auf der hier unter dem Vorhitz des Generalleutnants z. D. von Vessel abgehaltenen 12. Landesversammlung des Evangelischen Bundes in Bayern wurde einstimmig Protest erhoben gegen die Gefährdung des konfessionellen Friedens, die das Ministerium herthling durch seinen Jesuiten erlaß verursacht habe. Ebenso wurde die Jesuitenpetition der

bayerischen Bischöfe beklagt, die es fertig brächten, vom einseitig römisch-konfessionellen Standpunkt eine Frage zu behandeln, welche die verfassungsmäßig garantierte Parität berühre und versuchte, deutsches Reich in römisch-konfessionellem Sinne meißeln zu wollen. Weiter wird Einpruch erhoben gegen jede Abschwächung der Umbeutung des Jesuitengebietes und die Zurecht ausgeprochen, mit dem Broiest allen aus dem Herzen zu sprechen, denen es heilige Pflicht sei, deutsch-protestantisches \* **Chemnitz, 16. Sept.** Auf dem sozialdemokratischen Parteitag beantragte der Parteivorstand eine längere Resolution, in der die Beseitigung des Systems der Einfuhrzölle sowie der Getreide- und Futtermittelzölle, zur Abhilfe der Fleischnot die Öffnung der Grenzen für Vieh und Fleisch unter Beachtung unerlässlicher gesundheitslicher Ueberwachungsmaßregeln und die entsprechende Abänderung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes, um die Einfuhr von frischem und zubereitetem Fleisch, insbesondere auch von Gefrierfleisch, dauernd zu ermöglichen, gefordert wird.

**Reichstagswahlwahl in Schleiftadt.**

\* **Straßburg, 16. Sept.** Im Wahlkreise Schleiftadt wurde der Zentrumsabgeordnete Dr. Hoegy mit 6500 Stimmen gegen den Weingutsbesitzer Anblauer (fortschritt. Rp.) gewählt. Recht zu schätzen und unser Volk vor verhängnisvollen konfessionellen Kämpfen zu bewahren.

**Anstand.**

\* **Berlin, 16. Sept.** Der Vertreter der „Berl. Morgenp.“ hatte mit dem König Nikolaus von Montenegro eine Unterredung. „Ich sehe sehr schwarz in die nächste Zukunft“, sagte der König. „Die Unruhen drüben in der Türkei und die Uebergriffe an meiner Grenze nehmen kein Ende und sind geeignet, unerwartet ernste Verwicklungen zu zeitigen, die zu verhängnisvoll ich vielleicht nicht herr sein werde. Die Kosten ferner, die die Waffenübertritte meinem Lande auferlegen, erregen mein Volk. Ich würde es gerne sehen, wenn Sie sich persönlich von den Zuständen an der Grenze überzeugen und mir Ihre Eindrücke mitteilen.“ Der König ist sehr verstimmt über die auffällige Nichtbeachtung seiner Note an die Mächte über die Vorgänge an der Grenze. Nach der Auffassung eingeweihter Kreise ist die Lage sehr ernst und der Ausbruch eines Krieges nur eine Frage von Tagen.

\* **Sutari, 16. Sept.** Mitten auf dem Markte wurden zwei Gendarmen getötet und ein Major schwer verwundet. Aus den an der montenegrinischen Grenze gelegenen Ortschaften sind zahlreiche Beamte nach Sutari geflohen.

\* **Sofia, 16. Sept.** Der Volkszusammenschuß der macedonisch-Macedonier Vereine hatte für gestern vormittag eine große Volksversammlung zur Erörterung des gegenwärtigen Standes der macedonischen Frage einberufen. Die einzelnen Redner betonten, daß für das bulgarische Volk der Krieg notwendig sei, nicht um Eroberungen zu machen, sondern um die Lebensinteressen zu wahren. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Burglebenau, 14. Sept.** Durch einen leichtsinnigen Schützen wurde hier gestern ein auf einem Bau arbeitender Maurer direkt vom Gerüst heruntergeschossen. Die Kugel, von einem Revolver herrührend, drang dem bebauerten Mann über einem Auge in die Stirn. Er wurde sofort nach Halle in die Klinik geschafft. Das bet. Auge dürfte verloren sein. Der leichtsinnige Schütze ist ein stellenloser Kaufmann von hier, der zum Herbst zum Militär einberufen war. Der verwundete Maurer ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

\* **Ermlitz, 13. Sept.** Die etwa 20jährige Tochter des hiesigen Schuhmachereisters Genzke hat vor ungefähr 4 Wochen ihre Dienststelle in Leipzig mit der Angabe verlassen, sich hier auf Urlaub fahren zu wollen. Das junge Mädchen ist aber nicht hier angekommen. Ueber ihren Verbleib konnte bisher nichts ermittelt werden.

\* **Röben, 17. Sept.** In dem Wirtschaftsgebäude des Hotels zum „Mutigen Ritter“ brach gestern gegen 12 Uhr ein Brand aus, der einen Teil der Ställe und Wirtschaftsgebäude entzündete. Der Schaden, durch Versicherung gedeckt, beträgt etwa 25 000 M. Von Raumburg war eine Abteilung Jäger abkommandiert worden, die indes nur Altpferdemagazinen zu treffen hatten, da gegen 2 Uhr der Brand durch die Feuerwehr bereits gelöscht war.

\* **Erfurt, 16. Sept.** Einen verwegenen Ausbruch aus dem Gefängnis führte heute der inhaftierte Schlosser Kraft aus Hungen bei Gießen aus. Er verschaffte sich eine lange eiserne Stange, schlug damit ein großes Loch in die Decke seiner Zelle und gelangte durch dieses auf den Bodenraum des Gefängnisses, wo er eine Wäscheleine fand. In dieser ließ er sich vom Dache auf den Hof hinab und flüchtete über die Mauer. Seine Verfolgung hat bis jetzt noch zu keinem Resultat geführt.

\* **Schleusingen, 16. Sept.** Bei der heute im Wahlkreise Schleusingen-Ziegenrück erfolgten Landtagswahl wurde für den verstorbenen Landtagsabgeordneten und -präsidenten Freiherrn verstorbenen Landtagsabgeordneten und -präsidenten Freiherrn Schlusingen mit 135 Stimmen gegen den Nationalliberalen Kaufmann Doerr in Suhl, der 67 Stimmen erhielt, gewählt.

\* **Jena, 16. Sept.** Zum Oberbürgermeister unserer Stadt wurde heute definitiv der Geheimhe Oberfinanzrat Dr. Fuchs aus Darmstadt mit 3317 von insgesamt 4090 abgegebenen Stimmen gewählt. Stadtrat Dr. Seydel-Charlottenburg erhielt 543, Stadtrat Dr. Bradenwitz-Settin 17 und Stadtrat herzog 78 Stimmen.

\* **Schmölln, 15. Sept.** Hier wurde die 48jährige verwitwete Stickerin Lina Müller am Grabe des vor einigen Monaten verstorbenen Kaufmanns und Stadtratsordnenen G., mit dem sie zu seinen Lebzeiten ein Verhältnis unterhielt, erschossen aufgefunden. Wie der Altenburger Volkszeitung aus hier geschrieben wird, hatte die Selbstmörderin ihren Tod seit Wochen ganz öffentlich vorbereitet, indem sie Sarg, Grabstein, Leichentuch, weißes Band und weiße Schuhe vorher bestellt hatte. In der Nacht zum Freitag brachte sie ihren längst angekündigten Entschluß, in weißer Seide, weißen Schuhen als

Braut gekleidet, am Grabe ihres Liebhabers zu sterben, tat sächlich zur Ausführung.

\* **Bad Liebenstein (S.-M.), 16. Sept.** Ueber dem hiesigen Bade waltet ein Unstern. Erst im Frühjahr geriet das Bad in Konkurs. Jetzt hat der Pächter der Konkursmasse seit 14 Tagen den Ort verlassen. Viele Geschäftleute, die erst im Frühjahr durch den Konkurs geschädigt sind, haben mit zum Teil recht erheblichen Forderungen das Nachsehen. Die Kurkapelle, deren Spielzeit am 14. ds. zu Ende ging, ist durch freiwillige Spenden von Einwohnern und durch den Beitrag des Herzogs von Sachsen-Meiningen auf Schloß Altenstein von nahezu 800 M für den 1. bis 14. September entschädigt worden. Der Aufenthalt des Pächters ist unbekannt.

\* **Dessau, 14. Sept.** Auf der Strecke Dessau-Bitterfeld werden jetzt täglich Probefahrten mit einem neuen elektrischen Triebwagen unternommen, der gegenüber den bisherigen elektrischen Lokomotiven viele Vorzüge aufweist. Er legt sich nämlich aus zwei gleichen Teilen zusammen, die völlig unabhängig voneinander sind und jederzeit getrennt werden können. Das bietet eine Reihe von Vorteilen. Erstens kann ein etwa möglicher Defekt dem Betriebe nicht schaden; denn schon der eine Teil der Lokomotive ist imstande, vermöge seiner großen Leistungsfähigkeit den ganzen Zug mit der genügenden Schnelligkeit zu bewegen. So zog dieser Tage ein kaum vier Meter langer Triebwagen vier Schnellzugs- und einen Güterwagen. Nun hat man aber auch die Lokomotive geteilt und sie eine Hälfte voran und hinten am Zuge angebracht. Dadurch ist den Führern die Möglichkeit gegeben, sowohl die Strecke vor als auch hinter dem Zuge zu übersehen, was zur Sicherheit des ganzen Betriebes wesentlich beiträgt. Auf der ganzen Strecke sind weiße fahrende angebracht, die dazu dienen, die Bremsvorrichtungen zu kontrollieren. Die Probefahrten werden täglich fortgesetzt.

\* **Alttrankef, 15. Sept.** Die schwedischen Gäste. Am 7. September besuchten, wie bereits kurz mitgeteilt, die schwedischen Journalisten, von Leipzig kommend, Lügen, um dort die Erinnerung an den großen Schwedenkönig Gustaf Adolf zu feiern. Eine Deputation hatte sich von dort abgetrennt, um auch dem tapferen König Karl XII. ihre Huldigung darzubringen, indem sie, an dem von den Schweden gestifteten Obelisk auf dem Schloßhof zu Alttrankef, einen schönen Kranz mit Widmungsschleife niederlegten. Nach einer kurzen Rede in schwedischer Sprache richtete einer der Redakteure eine längere Ansprache an den Besitzer des Schlosses, Herrn Grafen Hohenthal-Döllau, die von diesem erwidert wurde. Nachdem die schwedischen Gäste das Innere des alten Schlosses, welches mit schwedischen und deutschen Fahnen geschmückt war, besichtigt und gemeinsam mit den anwesenden Deutschen ein Glas Rheinweins auf das Wohl des regierenden Königs Gustaf geleert hatten, kehrten die Journalisten nach Leipzig zurück. Die den Schweden zumeist eigene, freundliche Lebenswürdigkeit veranlaßte ihren Führer von Essen an der Ruhr aus folgendes Telegramm an den Besitzer des Schlosses Alttrankef abzuschicken: Im Namen der nach Deutschland eingeladenen Schwedischen Journalisten bitten wir für den so liebenswürdigen Empfang im altberühmten Schlosse dem pietätvollen Hüter des Denkmals Karl des XII. ehrerbietigsten Dank auszusprechen zu dürfen, gez. Eöderberg. — Die Aufnahme wegen der Heimkehr der schwedischen Gäste nach Stockholm gerichtete Antwortbescheide des Grafen Hohenthal hatte folgenden Wortlaut: „Eöderberg — Stockholm, Redakteur des Stockholm Tagblatts. Ihre Deputation, verehrte Herren, im Schloß zu Alttrankef empfangen zu können gereichte mir zur besonderen Freude. Eine bedeutungsvolle Stunde wird zu dem Ihnen dem helmschönigen Karl XII. dargebrachte Huldigung für diesen Ort bleiben, wo die Convention 1707 abgeschlossen wurde, die dem König ein dankbares Andenken der Evangelischen Deutschlands sicherte.“ Es mag noch bemerkt werden, daß bei dem Besuch der Erinnerungsorten von Lügen und Alttrankef den Journalisten und Redakteuren sich auch der Militärattache der königlich schwedischen Gesandtschaft zu Berlin, sowie ein Hauptmann vom schwedischen Generalstab angeschlossen hatte, wie aus dem Fremdenbuch zu ersehen ist, das speziell für schwedische Besucher und anderweitige bifinguierte Persönlichkeiten in dem Zimmer, wo der Friede von Alttrankef abgeschlossen worden ist, ausliegt.

\* **Magdeburg, 16. Sept.** Im betrunkenen Zustand fuhr gestern ein Kraftwagenführer mit seiner Drochthe durch die schmale Dreienbrezelstraße und brachte die Passanten in höchste Gefahr. Nur mit größter Mühe gelang es Schutzleuten, den Wagen anzuhalten und den gewissenlosen Lenker, der heftigen Widerstand leistete, festzunehmen. Es stellte sich dann heraus, daß die Steuerung nicht mehr funktionierte und auch die Kasserolle erheblich beschädigt war. — Der Regierungsbezirk der Magdeburger Volks- und Bürgerchulwesens Geheimer Regierungsrat und Schulrat Nensky tritt in den Ruhestand. Fast 20 Jahre hat er sein Degernt verwalte; außer den Volks- und Bürgerchulen in Magdeburg unterstanden ihm die der Kreise Aichersleben, Halberstadt, Quedlinburg und Wanzleben.

**Colales.**

\* **Merseburg, 17. Sept.** \* **Langjames Avancement bei der Infanterie.** Die neue Reorganisations bei Heere, die auf Grund der Reichstagsbeschlüsse in die Wege geleitet werden konnte, ist insofern durchgeführte, als die Offiziersstellen besetzt worden sind. Es hat eine Verschiebung im Offiziersposten stattgefunden in einem Umfange, wie seit langem nicht. Hervorzuheben ist, daß die kommandierenden Generale o. Bülow (3. Korps) und o. Eichhorn (18. Korps) je eine Armee-Inspektion erhalten haben und daß für die neu gebildeten 20. und 21. Armeekorps die Offiziere bis hinauf zum kommandierenden General ernannt worden sind. Prinz Ciel Friedrich erhält das 1. Bataillon des Ersten Garde-Regiments z. F. Bei der Förderung hat sich herausgestellt, daß eine ganze Reihe von Majoren der Kavallerie zu Oberstleutnants befördert worden sind, die schon als Majors Regiments-Kommandeure waren. Das beweist, daß bei der Infanterie das Avancement wieder einmal sehr langsam vor sich geht muß, denn die Kavalleristen mit gleichzeitigem Patent können

in der Charge nicht vorwärts, wenn die Infanterie nicht nachfolgen kann. Bei der Feld-Artillerie find die Personal-Veränderungen, die das letzte Armeekorps-Berichtsblatt publiziert, auf außergewöhnlichem Umfang gewesen.

\* Die Winterkur für Amtsvorsteher, Amtsvorsteher-Stellvertreter, Amtsvorsteher-Anwärter und Amtssekretäre werden an der Deutschen Staatsbürger- und Beamtenchule in Berlin W. 35, Flottwellstraße 3, beginnen: am 15. Oktober und 19. November 1912, sowie am 14. Januar, 18. Februar und 1. April 1913. Diese haben den Zweck, Herren, die zu dem Ehrenamt eines Amtsvorstehers oder zu dessen Stellvertreter bestimmt sind oder sich bereits im Amte befinden oder sich um kommissarische Amtsvorsteherschaften bewerben wollen, mit allen einschlägigen Gesetzen und Bestimmungen gründlich vertraut zu machen. Jeder Kursus dauert etwa 3 Wochen bei einer täglichen Unterrichtszeit von 4 Stunden. Der Minister des Innern hat durch Erlaß vom 8. April 1910 diese Kurse empfohlen. Herren, die an einem Kursus teilzunehmen beabsichtigen, wollen sich mit der Deutschen Staatsbürger- und Beamtenchule, Berlin W. 35, Flottwellstraße 3 in Verbindung setzen.

\* Für Handlungsgehilfen und Lehrlinge wird in der nächsten Zeit die Frage ihrer Krankenversicherung eine wesentliche Änderung erfahren. Die Reichsversicherungsordnung hat anerkannt, daß die Zwangsstrafenanstalten (Orts- und Betriebsstrafenanstalten) den besonderen Bedürfnissen ihres Standes nicht gerecht werden und deshalb die Bestimmung getroffen, daß der Prinzipalanteil am Beiträge von den Zwangsstrafen zu vier Fünfteln an die Berufsstrafenanstalten abzuführen ist. Dadurch wird die Versicherung für die Handlungsgehilfen weitaus am günstigsten in ihrer Berufsstufe möglich sein. Nachdem im Juni d. Js. das Gesetz über die Aufhebung der freien Hilfskassen in Kraft getreten ist, sind die bisherigen freien Hilfskassen dem staatlichen Aufsichtsamte für Privatversicherung unterstellt, sie müssen ihre Satzungen abändern, um als Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit als Ersatzkassen zugelassen zu werden. Als Ersatz für die Deutsch-nationale Kranken- und Begräbnis-Kasse in Hamburg auf dem Plan erschienen. Sie hat in einer außerordentlichen Generalversammlung in Erfurt eine erhebliche Erhöhung ihrer Leistungen beschlossen, ohne die Beiträge zu erhöhen.

\* Winterchule für Obst-, Wein- und Gartenbau. Betrifft Ausbildung der Gärtner. Ein selbständiger Gärtner, jeder Obergärtner in einer Privatgärtnerei, genügt den Anforderungen der Neuzeit nicht, wenn er verkauft hat, neben jenen praktischen Fertigkeiten eine Lieberheit über das ganze Gebiet des Gartenbaues bis zu einem gewissen Grade vertraut macht, und daß er in der Geschäfts- und Verwaltungskunde, soweit sie die Gärtnergehilfen und Lehrlinge mit mindestens 3jähriger Praxis in kurzer Zeit diese abschließende Ausbildung erlangen können, ist die Winterchule für Obst-, Wein- und Gartenbau der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. Der Vorteil dieser Schule besteht besonders darin, daß nur eine beschränkte Anzahl Schüler aufgenommen wird um eine persönliche Behandlung jedes Schülers durchführen zu können. Der erste Lehrgang beginnt voraussichtlich schon am 21. Oktober d. Js. Interessenten wird empfohlen, sich umgehend mit der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Halle a. S., Kaiserstraße 7 in Verbindung zu setzen und weitere Auskunft einzufordern.

\* Getreidepreise. Laut Bericht der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wurden für die Zeit vom 10. bis 16. September tatsächlich an Preisen erzielt für je 100 Kilogr. in Merseburger Stadt: Weizen 17,50 bis 20,50 M., Roggen 16,25 bis 17,10 M., Malzgerste 18 bis 22 M., Hafer 15,50 bis 21,75 M.; in Merseburger Land: Weizen 20 bis 20,40 M., Roggen 16,60 bis 17 M., Malzgerste 21 bis 23 M., Hafer 19,80 bis 21 M.

\* Verdingungsweien. Ein Erlaß des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten an die Behörden der Hochbau-, Eisenbahn- und Wasserbauverwaltung, der sich mit allgemeinen Fragen des Verdingungswesens eingehend beschäftigt, ist jenen erschienen und wird durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Der Erlaß steht mit dem vergangenen Frühjahr im preussischen Abgeordnetenhaus auf Grund der Anträge Schroder und Hammer geflochtenen Verhandlungen im Zusammenhang; er geht aber über die damals erörterten Gebiete hinaus und behandelt insbesondere vom Standpunkte der für den Mittelstand zu betätigenden Fürsorge systematisch das ganze Gebiet des Verdingungswesens. Es werden erörtert die Fragen wegen der Anserteuerung der Verdingungsunterlagen, wegen der Zerlegung der Ausschreibungen nach den verschiedenen Gewerbezweigen, wegen der Fuzelung von Sachverständigen, wegen der Mitteilung von Verdingungen an Handels-, Handwerkskammern usw., wegen der bei Erstellung des Zuschlages, insbesondere bezüglich der Preisbestimmung zu beobachtenden Grundfälle, wegen der Aufstellung von Preisverzeichnissen für Unterhaltungsarbeiten an Hochbauten durch die Handwerkskammern, wegen der Vergabe von Arbeiten und Lieferungen an Handwerkervereinigungen, endlich wegen der Abnahme der Arbeiten usw. Der Minister scharf den Behörden genaue Beachtung der Vorschriften ein, er will aber auch unrichtige Arbeiter oder Lieferungen der Unternehmer usw. für seine Verwaltung nach Möglichkeit ausgeschlossen wissen.

Am das 4. Armeekorps erging folgender Korpsbefehl.

Seine Majestät der Kaiser und König haben dem Armeekorps beim Schluß der Manöver uneingeschränkte Anerkennung ausgedrückt und mich beauftragt, den Generalen, Kommandeuren und Offizieren den königlichen Dank für die treue Hingebung an ihren Dienst auszudrücken, sowie die Mannschaften für ihre guten Leistungen zu belohnen. Die Liebhenden hätten anerkennen lassen, daß alle Waffen in erster, gebührender Arbeit triegstüchtig herangebildet sind. Die hervorragenden Leistungen, die Seine Majestät der Kaiser und König gesehen habe,

bieten die Gewähr, daß das Armeekorps bestehen wird, wenn ernste Zeiten kommen sollten.

Indem ich diese gnädige Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn, die jeden Angehörigen des 4. Armeekorps mit Stolz und Freude erfüllen wird, bekannt gebe, sage ich die jetzt aus dem ation Dienst scheidenden Kameraden, sowohl den aus dem Beurlaubendienst zu den Manövern eingezogenen, als auch den zur Reserve übertretenden, ein herzliches Lebenswohl. Mögen in ihnen die Gefühle der Königstreue, der Vaterlandsliebe und der Mannesucht, wie sie im 4. Armeekorps gepflegt werden, stets lebendig bleiben. Uns allen aber sei die Anerkennung seiner Majestät des Kaisers und Königs ein neuer Ansporn zu treuer Pflichterfüllung. — Magdeburg, den 14. September 1912. — Der kommandierende General. — Sigt von Armin.

Die Tribünen-Karten zur Hofbader Parade.

Vornehmlich in Halle'schen Blättern werden noch immer längere „Eingelände“ und Gutachten publiziert, ob ein Prozeß gegen den Unternehmer, welcher die Tribünen-Karten hat verkaufen lassen, Erfolg haben könnte oder nicht.

In der getrigten Abend-Ausgabe der „S. Z.“ findet sich das Gutachten eines Juristen, und dieses setzt sich im Prinzip genau mit dem Inhalt dessen, was wir selber über die Angelegenheit geschrieben haben, daß nämlich der Unternehmer seinerseits „erfüllt“ habe, insofern er die Tribüne an dem fraglichen Tage zur Verfügung der Karten-Inhaber hielt. Damit hatte er geleistet, was für das gezahlte Geld von ihm verlangt wurde.

Außerdem aber enthielten die Karten den Vermerk: Betrag wird auf meinen Fall zurück erstattet. Der Einwand, die Karten seien z. T. unter Nachnahme gefälscht worden und man habe diesen Vermerk erst nachträglich zu Gesicht bekommen, dürfte wohl vor Gericht nicht stichhaltig sein. Verkäufer der Karten und Käufer haben einen Vertrag geschlossen, wenn der fragliche Vermerk dem Käufer nicht zulagte, so mußte er sogleich bei Empfang der Karten reklamieren, und erst wenn die Zurücknahme der Karten darauf hin verweigert worden wäre, hätte er einen Grund gehabt, zu klagen, sofern ihm der fragliche Aufdruck bis zum Empfang der Karten unbekannt geblieben wäre. Würde der fragliche Postus vom Käufer nicht beanstandet, so erklärte er sich stillschweigend damit einverstanden.

Ein Prozeß erscheint hier wenig aussichtslos, im besten Falle wird ihn vielleicht Derjenige antreiben können, der die Karten erst am Tage vor dem Termin, zu dem die Parade angelegt war, unter verschloffenem Umschlag erhalten hat und, nach Kenntnisnahme des betreffenden Vermerks, die Absicht befundet hat, sie dem Verkäufer zurück zu schicken. Daß es Käufer in diesem Sinne gibt, die auch — eventuell durch Eid! — nachweisen könnten, sie hätten nach Kenntnisnahme des fraglichen Vermerks, diese Absicht gehabt, erscheint allerdings sehr zweifelhaft.

Vermischt.

Berlin, 16. Sept. In der Nacht zum Sonntag fürzte in den eleganten Räumen eines Spielbais ein Kaufmann mitten im Spiel vom Stuhl zu Boden. Ein durch die Aufregung Spargarbis veranlaßter Schlangenfall hatte seinen Leben ein Ende gemacht.

Berlin, 16. Sept. In unmittelbarer Nähe der alten Friedhofkapelle auf dem alten Potsdamer Friedhof erschloß sich gestern nachmittag gegen 5 Uhr der 62jährige Kaufmann Kar. v. G. aus der Albrechtsstraße zu Sieglitz. Er war Krankehaber einer Lönhrhen-Engrosfirma im Pianoforte in Berlin. Krankheit und geschäftliche Sorgen haben ihn in den Tod getrieben.

Berlin, 16. Sept. Eine nicht alltägliche Entführungsgeschichte, die schon einige Zeit zurückliegt, erregt in Schöneberg berechtigtes Aufsehen. Dort ist der 42jährige Klempner Otto Müller mit seiner 17jährigen Nichte, der Mühlischlerin Elise Häusler aus der Kriemhildstraße 3, flüchtig geworden. Erst am 3. d. Mts. hatte Müller geheiratet. Er führte ein vermögendes Mädchen, das ihm bare 9000 M. in die Ehe eintrugte, heim und besaß am Bayener Platz 2 eine Wohnung. Bereits zwei Tage nach der Hochzeit stetzte Müller das Geld seiner jungen Frau in die Tasche und verschwand. Gleichzeit mit ihm war, wie sich später herausstellte, auch seine Nichte Elise verschwunden. Das Mädchen ging an jenem Tage morgens um 8 Uhr von Hause fort und sagte den Eltern, es wolle eine Freundin in Wilmersdorf, die konfirmiert werde, besuchen. Von diesem Auszuge fehlte es nicht wieder zurück. Die Mutter wartete die ganze Nacht vergeblich auf ihre Tochter; sie glaubte jedoch, daß sie bei ihrer Freundin geblieben sei. Als sie aber am nächsten Morgen noch nichts von sich hören ließ, ging sie nach dem Bayener Platz zu ihrer Schwägerin, um dort einmal nachzufragen. Als sie jedoch niemand zu Hause antraf, machte sie auf dem nächsten Polizeirevier von dem Verschwinden ihrer Tochter Anzeige. Als die bestimmte Mutter dann nach Hause zurückkehrte, traf sie auch ihre Schwägerin, die ihr erzählte, daß ihr Mann verschwunden sei. Jetzt war man auch über den Verbleib des Mädchens nicht mehr im Zweifel, vielmehr überzeugt, daß Müller es entführt hatte. Die weiteren Ermittlungen befähigten, daß Elise Häusler sich freiwillig hatte entführen lassen. Es ergab sich, daß Müller mit seiner Nichte mehrere Geschäfte aufgeführt und ihr neue Kleider gekauft hatte. Wahrscheinlich hat er sie mitgenommen, um sie irgendwie auszubuten. Die Eltern sind um das Schicksal ihrer Tochter um so mehr beunruhigt, als sie erst nachträglich erfahren haben, daß Müller eine zum Teil böse Vergangenheit hat.

Leipzig, 16. Sept. Ein bedauerlicher Unfall trug sich gestern abend in der 7. Stunde in der Sidonienstraße zu. Dort lief der im dritten Lebensjahre stehende Curt Müller, Sohn des Chauffeurs Albert Gustav Müller, Sidonienstraße Nr. 39 wohnhaft, in ein vorüberfahrendes Fiettschergelich hinein, wurde umgerissen und getötet. Der kleine Leichnam wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

Planen, 16. Sept. Gestern abend wurde der Guts- und Gutsbesitzer Emil Zapf aus Oberkrosau in der Nähe von Oberpirt mit einer schweren Kopfverletzung auf der Straße liegend aufgefunden. Neben ihm stand ein Pferd, das er in Baden gekauft hatte und nach Hause führen wollte. Die Ursache des Todes deutet nach der Autopsie. Die Staatsanwaltschaft ist an dem Fundort erschienen, um den Tatbestand festzustellen.

Jena, 16. Sept. Ein dreifacher Diebstahl wurde am vergangenen Mittwoch während der Mittagsstunde im hiesigen Schützenhaus verübt. Aus einem Wandschrankchen wurde die Geldtasche mit 800 M. Inhalt von einem beschuldigten dort anhaltenden Hellenstein-Waldhüter gestohlen. Auf seinem Fuhrwerk lagte er schleunigst das Weite, doch konnte er in Leipzig gefangen werden.

Sonnenunde, 17. Sept. Ein in der Notwehr von einem Polizeibeamten mit der Waffe über den Kopf geschlagener Kutscher ist gestern abend im Krankenhaus gestorben.

Königsberg (Preußen), 16. Sept. Der Bahnarbeiter Ratowski in Königsberg geriet beim Mannieren mit dem Fuß in die Weiche. Es gelang ihm zwar, den Fuß aus dem Eisenfuß zu ziehen, er wurde aber von dem nachfolgenden Wagen überfahren und getötet.

Reichenbad (Böhmen), 16. Sept. Der Schneidemeister Wafel aus Jablonetz wurde am Sonntag, als er nachts von einer Geschäftsreise heimkehrte, bei Nacht im Fuße des Riesengebirges von einem Unbe-

kannten, der ihm einen Revolver an die Stirn setzte, überfallen und um 1280 Kronen beraubt. Der Täter entfiel.

Hamburg, 16. Sept. Auf einem englischen, von Rosario (Krafften) in Hamburg eingetroffenen Dampfer find zwei Bestfälle vorgekommen. Der erste Fall ist tödlich geendet, der zweite Kranke befindet sich im Quarantänelazarett zu Groden bei Cuxhaven. Der Dampfer hat Hamburg und Cuxhaven bereits verlassen. Die erforderlichen Vorkehrungsregeln sind unverzüglich getroffen worden. Zur Beunruhigung der Bevölkerung liegt, wie weiter amlich verifiziert wird, ein Anlaß nicht vor.

Sitzberg, 17. Sept. Der Kamm des Riesengebirges ist mit einer tiefen Schneedecke bedekt.

Belfingen, 16. Sept. Die 16jährige Tochter des Direktors Giesberg der westfälischen Fluggesellschaft, die sich hier allgemeiner Beliebtheit erfreute, hantierte heute mit einem Revolver. Richtig ging ein Schuß los und traf das Mädchen so unglücklich in den Kopf, daß es auf der Stelle getötet wurde. Der Kamm des Riesengebirges ist mit einer tiefen Schneedecke bedekt.

Dachstein, 16. Sept. Im Gemeindemal des benachbarten Wipprings stieß der Förster Werfel auf zwei Wildbiede. Der Sohn des Försters wurde durch einen Schuß tödlich verletzt.

Eger, 16. Sept. In Pils bei Eger (Böhmen) hat ein Obstbauer drei Knaben mit gebrochenen Beinen von einem Apfelbaum heruntergeschleudert. Der eine Knabe wurde getötet, der zweite schwerverletzt und der dritte fiel vor Schreck herab und brach ein Bein.

Münden, 16. Sept. In Holzhausen am Ammersee wurde das Landhaus des Dr. Bernhard Ulrich aus Berlin heute nach drei Stunden lang beschossen und eine Teilmenge im Garten in die Luft gesprengt. In der Nacht zurzeit nur die Schwiegermutter des Besizers mit einem Dienstmädchen. Ein Bauernknecht hatte die Attentäter, die nachts nur schon eine halbe Stunde das Haus beschossen hatten, schließlich verhaftet.

Münden, 16. Sept. In der unteren Fleißheimerstraße befinden sich zwei benachbarte Gärtnerieen, die beide seit einiger Zeit von Dieben heimgesucht wurden. Die Söhne der beiden Gärtner hielten deshalb in der Nacht zum Sonntag untergenen. 14 Pioniere stiegen ins Wasser, um ihnen zu Hilfe zu kommen.

Konstantinopel, 16. Sept. Es sind erneut Erdbeben aufgetreten. Privatmeldungen befähigen, daß alle Dörfer, die bereits vom letzten Erdbeben heimgesucht waren, durch die neuerlichen Erdstöße vollständig zerstört worden sind. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sind drei Personen getötet und 12 verletzt. Bei Ganos brachen plötzlich große Wassermengen hervor, die bald wieder verschwanden. In der Nähe von Mariphoita hat sich der Boden um einen halben Meter gesenkt.

Newport, 16. Sept. Der amerikanische Multimillionär Salomon Luna ist in Socorro am Rio Grande in New Mexiko auf furchtbarer Weise seinen Leben geendet. Als er seine ausgedehnten Ländereien besichtigen wollte, wurde er von einem großen Kessel, der zur Bearbeitung von Konkreten diente. Luna verlor die Steigbügel und wurde in den mit tosenden Flüssigkeiten gefüllten Kessel geschleudert. Er konnte nur als Leiche herausgezogen werden.

Ehen, 16. Sept. Auf der Jedge „Auguste Viktoria“ bei Recklinghausen (Westfalen) sind am Sonntag morgen durch Zubruchgehen einer Stange ein Steiger und zwei Bergleute verunglückt worden, deren Bergung bis zum Montag mittag noch nicht gelungen ist.

Gerichtsverhandlung.

Strasburg, 16. Sept. Der Richter und Schriftsteller Dr. jur. Karl Schäfer stand wegen Falschbotes vor der Straßburger Gerichtskammer. Nach der sechsmonatigen Untersuchungshaft vorgeführt, hat sich der Angeklagte eine Verteidigungschrift in Berlin zurechtgelegt. Die wohlgeleitete Reime schildern allgerlich die Sinnlosigkeit des menschlichen Gebüudes bei zunehmendem Alter, unter besonderer Betonung des Lebens als Scheinexistenz. Diesen machte der Angeklagte verantwortlich für das ihm zur Last gelegte Verbrechen, bei einem Offenbarungseide im Alimentationsprozeß seiner nach 22jähriger Ehe von ihm geschiedenen Frau und deren Tochter das Bestehen zweier Verträge verheimlicht zu haben, welche Bestandteile seines Vermögens enthalten. Das Gericht war zunächst überrascht über die dramatische Vortragweise des Angeklagten, ließ aber schließlich Schäfer erklären, als Richter nicht anders als in gedundener Rede den ersten Teil seiner Verteidigung durchführen zu können, die Apoptrophierung der Strafammer in Versehen ohne Einwand über sich ergehen. Dr. Schäfer, der, mit zahlreichen Orden geschmückt, erschien wurde zu 4 Monaten Gefängnis, verübt durch die Unteruchungshaft, verurteilt.

Kleines Feuilleton.

\* Die Tragödie der weißen Frau eines Negers. Was Chicago wird über einen Selbstmord der weißen Frau des schwarzen Freistämpfers Jack Johnson folgendes berichtet: Johnson hatte nach seiner Rückkehr von Europa ein riesiges Café in Chicago nach europäischem Muster eingerichtet, von dessen Besuch übrigen jeder farbige Mann ausgeschlossen war. Johnson und seine Frau wohnten in einer luxuriös ausgestatteten Wohnung über dem Café. Borgestern nacht rief Frau Johnson ihre beiden farbigen Dienerrinnen zu sich, befahl ihnen, niederzutreten und für ihr Seelenheil zu beten. Die Dienerrinnen traten 15 Minuten lang und hörten dem Bekenntnis ihrer Herrin zu, in dem diese sich wegen ihrer Verheiratung mit einem Neger selbst anklagte. Die unglückliche Frau erklärte, sie verdiene, daß ihre beiden Freunde sich von ihr erwidert hätten, und daß selbst die Neger sie verachteten als eine Ausgestoßene ihrer Rasse. Dann entließ sie die Mägde, gleich darauf hörten diese einen Schuß. Jack Johnson wollte, während sich das zutrug, in den von elektrischem Licht durchfluteten Räumen des Cafés. Die Musiker spielten gerade den „Truthahn-Tanz“ und die Menge der Gäste sang ein ausgelassenes Lied dazu. Als die bestürzten Dienerrinnen ihrem Herrn die Unglücksbotschaft mitteilten, flog Johnson die Treppen hinauf und fand sein Weib schon verwundet auf dem Bette in dem gemeinschaftlichen Schlafzimmer. Der riesige Neger sank wie ein hilfloses Kind neben dem Bette zu Boden, während ein rasch hinzugezogener Arzt Vorkehrungen traf, die unglückliche Frau nach einem Krankenbass zu bringen. Schließlich nahm Johnson den blutenden Körper seiner Frau in die Arme und trug ihn die Treppe hinab bis vor die Tür, wo sein Automobil inzwischen vorgefahren war. Er hielt die bewusstlose Frau an sein Herz gepreßt, bis das Hospital erreicht war. Der Unglücklichen konnte aber nicht mehr geholfen werden; sie hatte sich eine Angel mitten in den Kopf geschossen und kam nicht wieder zum Bewußtsein; gegen Morgen starb sie. Frau Etta Johnson gehörte einer alten Sportkuglerfamilie an und war vorher mit einem sehr reichen Amerikaner verheiratet. Von diesem ließ sie sich vor mehreren Jahren trennen, um die Frau des schwarzen Freistämpfers zu werden, dessen Stern damals gerade im Aufgehen war. Die Frau hatte immer gehofft, daß ihre Familie sich mit dieser Heirat auslösen würde, mußte jedoch erfahren, daß sich alle Welt von ihr wandte. Der schwarze Neger überhäufte sie mit Diamanten und Färllichkeiten, aber all das konnte ihr die verlorene Achtung der eigenen Rasse nicht erzeigen.

**Amtlüche Befanntmachungen.**

**Befanntmachung.**

Auf Grund der viecheuhenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Mai 1912, betreffend die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, wird infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche in Wegwitz, Kreis Merseburg, nachdem die Seuche durch das Gutachten des beauftragten Tierarztes festgestellt ist, folgendes angeordnet:

1. Es wird ein Sperbezirk gebildet aus dem ganzen Orte Wegwitz einschließlich Gutsbezirk und Ansbauten.

2. Ein Beobachtungsgebiet wird gebildet aus den Gemeinden Breßlich, Wallendorf und Böhßen.

3. Für den Sperbezirk und das Beobachtungsgebiet treten die §§ 162-164 und 166/7 der vorstehend angeführten viecheuhenpolizeilichen Anordnung in Kraft.

Ferner wird gemäß § 168 a. a. O. für den ganzen Umfang der Amtsbezirke Wallendorf, Meuschau, Spergau, Dürrenberg, Teuditz, Alttraustedt, Dölkau, Kleinliebenau, Wehlitz und der Polizeibezirke der Städte Merseburg und Schkeuditz verboten:

a) die Abhaltung von Klauenviehmärkten sowie der Antrieb von Klauenvieh auf Wochenmärkte,

b) der Handel im Umherziehen mit Klauenvieh,

c) die Abhaltung von Versteigerungen von Klauenvieh,

d) das Weggeben von nicht ausreichend erhitzter Milch aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenvieh gehalten wird, ferner die Entfernug der zur Anlieferung der Milch und zur Ablieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße aus der Molkerei, bevor sie desinfiziert sind.

Merseburg, den 16. September 1912.  
Der königliche Landrat.

J. W.

Königlicher Kreis-Sekretär.

Private Anzeigen

Anerkannt bestes Fabrikat

**Perzina-Pianos**

nur bei Lüders

Halle a. S.

Mittelstr. 9-10.

**Stadttheater in Halle.**

Mittwoch, 18. Sept. abds. 7 1/2 Uhr

**Der Graf von Luxemburg.**

**Gastwirtsverein**

Merseburg u. Umg.

Donnerstag, 20. Sep. nachm. 3 1/2 Uhr

**Außerordentliche Generalversammlung**

bei College Heßler, Wilhelmsburg.

In Frankleben od. Großlaguna f. per 1. 10. sol. j. Kaufmann best. möb. Zimmer

6. gut. anst. Familie ev. mit voll. Pension. Angeb. erb. u. R. H. 267 an „Invalidebant“ Leipzig

**Kirchenkonzert in Lauchstedt**

zum Besten

**des Vaterländischen Frauen-Vereins  
Merseburg-Land, Unterbezirk Lauchstedt.**

**Sonntag, d. 22. Sept., Nachm. 3 1/2 Uhr.**

Mitwirkende:

Frau Dr. Witte, Merseburg, (Gesang.)  
Sachse, Cantors a. d. Stadtkirche zu Merseburg (Cello).

H. Berger, Hilfsprediger Merseburg (Violine).

**Mitglieder des Bachvereins Merseburg,**  
(Gemischte Chöre a cappella v. J. S. Bach.)

Leitung: H. Berger, Domchordirigent Merseburg.

Billets zu 1.50 Mk. 1.00 und 60 Pfg. an den Kirchthüren.

**Die erste Ladung**

nene

**Braunschweiger**

**Gemüse-Konserven**

ist eingetroffen und empfehle diese in bekanneten, unübertroffenen Qualitäten und frammen Packungen.

**Paul Näther Nachfl., Merseburg,**  
Markt 9.

Fernsprecher 343.

**Verein für Feuerbestattung für Merseburg und Umgegend. (Eingetragener Verein).**

Jahresbeitrag nur 2 Mark! Auskunft erteilt der Vorstand.

Die Gesamtkosten betragen 3. Zt. bei Einäscherung in Leipzig einschließlich Sarg, Ueberführung und aller Beforgungen etwa 150 Mark. Sie verringern sich auf etwa 120 Mark durch eine Beitragsleistung des Vereins, die 3. Zt. die Kosten der Ueberführung nach Leipzig deckt. (128 Die Mitgliedschaft verpflichtet nicht, sich feuerbestatten zu lassen)

Alle Welt putzt mit



In Dosen à 10 u 20 Pfg

überall erhältlich.

Aufmerksame Bedienung. Mächtigste Preise.

**Karl Zänzer**

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

**Spezialgeschäft**

für

**Leinen- und Baumwollwaren**

Tischzeuge — Betten

**Alle Art Wäsche**

Vollständige

**Wäsche-Ausstattungen.**

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

**Kreisblatt-Druckerei**

Die Merseburger

— ausgestattet mit

— modernstem Typenmaterial —

empfiehlt sich zur

**Anfertigung von Drucksachen jeder Art,**

als:

Broschüren, Prospekten, Cirkularen,

Rechnungsformularen,

Einladungs- und Visitenkarten, Programms,

Tischkarten, Festliedern,

Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen

u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Telephone No. 274.



**Herrschäftliche Stagenwohnung.**

Galleische Str. Nr. 25, 1, bestehend aus 10 Zimmern mit reichlichem Zubehör, Balkon, Garten, verkehrsgünstig, halber per sofort, 1. Jan. oder 1. April 1913, zu vermieten. Näheres beim Verwalter Karl Zehle, H. Ritterstr.

Herrschäftliche Wohnung, Seife für 8. 3. 1. 10. d. 3. zu vermieten. Näheres b. Weßtram Postf. 8. (1032)

**Domstraße Nr. 1.**

ist eine größere Wohnung, 6 größere und 3 kleinere Zimmer, Küche, Speisekammer, und sonstiges Zubehör wegzugshalber per sofort 1. Januar oder 1. April 1913 zu vermieten. Näheres beim Verwalter Karl Zehle, H. Ritterstraße. (1541)

**Persil**

das selbstfätige **Waschmittel**

ist nicht nur beim Waschen und Bleichen weisser Wäsche unübertroffen, sondern es desinifiziert auch in hervorragendem Masse. Besonders wichtig für Bunt-, Wollwäse, sowie Kranken- und Kinderwäse,

die nicht gekocht werden darf. Einfaches Waschen in handwarmer Lauge (30-40°) genügt, um sie ebenso rein und bakterienfrei zu machen, wie gekochte weisse Leinen- und Baumwollwäse. Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose. HENKEL & Co. DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda.